Nr. 295. | Mittwoch, 16. Dezember. | 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Spanien und die Union.

Fern im Süd das schöne Spanien befindet sich in einer starken Erregung den anmaßenden Yankees gegenüber, und diese Erregung hat eine ordentlich kriegerische Stimmung hervorgerufen. Für die Erhaltung des europäischen Friedens ist das Beruhigende an der Sache, daß diese kriegerische Stimmung über schwungvolle Zeitungsartikel und Reden nicht hinausgehen wird, denn die Machtmittel, über welche Spanien verfügt, stehen in keinem Verhältniß zu dem politischen Selbstgefühl, von dem es durchdrungen ist und zu der Machtstellung, welche es einzunehmen sich berufen glaubt. An sich freilich wäre die Entrüstung der Spanier über die Yankees wohl verständlich. Die Art, in der Präsident Cleveland bei der Eröffnung des Congresses der Vereinigten Staaten die spanische Frage behandelt hat, zeigt, daß man in Washington gar nicht daran denkt, Spanien als gleichberechtigte Macht zu behandeln, und daß man dort die seit Jahrzehnten verfolgten „reellen Absichten" auf Cuba nicht im mindesten aufgegeben hat. Die Botschaft des Präsidenten hat auch verrathen, daß der Vorschlag, den die Regierung der Vereinigten Staaten vor einigen Monaten der spanischen Regierung gemacht hat, in der Gewährung einer Art von Homerule für Cuba bestand. Spanien hat diesen Vorschlag mit Entrüstung abgewiesen, aber Cleveland hat aus der künftigen Haltung der Vereinigten Staaten kein Hehl gemacht. Er erklärte, man dürfe vernünftiger Weise nicht annehmen, daß die bisher abwartende Haltung der Vereinigten Staaten auf ewige Zeiten fortgesetzt werden wird, und er fügte in unverhüllter Drohung hinzu, es könne sich eine Lage bieten, in welcher die Verpflichtungen gegen die Souveränetät Spaniens durch höhere Verpflichtungen, deren Erfüllung man kaum ablehnen könne, ersetzt werden müßten. Ueber diese deutliche Sprache können sich die Spanier auch nicht mit der Erwägung hinweghelfen, daß Cleveland keine drei Monate mehr im Amte bleibt und alsdann durch Mac Kinley ersetzt wird. Es ist nur zu bekannt, daß Mac Kinley, der am 3. März 1897 in das Weiße Haus zu Washington einzieht, noch weit mehr als Cleveland ein begeisterter Verfechter der rücksichtslosen Monroe-Doctrin ist.

Die spanische Entrüstung über diese Haltung der Vereinigten Staaten und die Furcht, daß sie sich über kurz oder lang in die That umsetzen könnte, hat die Spanier dazu geführt, sich hilfesuchend nach dem Ausland umzusehen. Der Führer der Opposition im Parlament, Sagasta, hat erklärt, es sei eine Anmaßung, für die Vereinigten Staaten allein das Recht in Anspruch zu nehmen, sich in die Angelegenheiten des übrigen Amerikas einzumischen, und es sei unmöglich, daß Europa eine derartige Lehre zulasse. Es ist richtig, daß noch manche anderen europäischen Staaten die anmaßende Haltung der Vereinigten Staaten scharf verurtheilen, aber es wird sich schwerlich irgend eine Macht finden, die ein Interesse daran hat, den Spaniern beizuspringen und den undankbaren Versuch zu machen, für sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Die Spanier sind somit auf sich selbst angewiesen, und es wird ihnen nichts übrig bleiben, als erneute Anstrengungen zu machen, um des Aufstandes auf Cuba Herr zu werden. Die Aussichten, daß dies gelinge, scheinen bisher außerordentlich schwach zu sein. Weit über 100 000 Mann hat Spanien bereits nach Cuba gesandt, und die außerordentlichen Anstrengungen, um die Insel zu halten, haben die finanziellen Verhältnisse Spaniens zerrüttet. Freilich fehlte es nicht an beständigen Siegesmeldungen, an die aber niemand glaubte, denn das kleine Heer der Aufständischen hätte schon ungezählte Male aufgerieben sein müssen, wenn die amtlichen Siegesmeldungen mit den Thatsachen übereinstimmten. Da die spanischen Truppen nicht im Stande waren, die Küsten hinreichend zu blockiren, erhielten die angeblich völlig eingeschlossenen Insurgenten noch immer in genügender Menge Lebensmittel, Waffen und Munition. Und da das spanische Heer weder stark genug noch auch vor die Möglichkeit gestellt war, die Aufständischen zu einer entscheidenden Schlacht zu zwingen, sah es sich zu einem Guerillakriege genöthigt, bei dem die natürlichen Vortheile auf Seiten der Aufständischen lagen.

Es hat jetzt allerdings den Anschein, als wenn sich die den Spaniern bisher so ungünstige Sachlage mit einem Schlage zu ihren Gunsten ändern soll. Antonio Maceo, der hervorragendste und erfolgreichste der cubanischen Führer, soll einer Madrider amtlichen Meldung zufolge in einem Gefecht gegen den Major Cirujeda bei Punta de Brava gefallen sein. Maceo ist von den amtlichen Madrider Meldungen freilich schon so oft todt gesagt worden, daß man sich ihnen gegenüber nachgerade einen gewissen Skepticismus angewöhnt hat. Die Meldung tritt allerdings diesmal mit einer so großen Bestimmtheit auf, daß man sich versucht fühlen könnte, sie zu glauben. Sollte sie sich in der That bewahrheiten, so wäre das allerdings von außerordentlicher Bedeutung für den Gang der Dinge auf Cuba, und es wäre die Möglichkeit nahe gerückt, daß sie eine für Spanien sehr günstige Wendung nehmen könnten. Der Tod Maceos würde es dem General Weyler ermöglichen, zunächst im Westen Cubas einen entscheidenden Schlag zu führen. Gelänge dieser, so wäre es bei energischer Zusammenfassung aller Kräfte für die Spanier vielleicht doch noch möglich, vor dem Amtsantritt Mac Kinleys des Aufstandes Herr zu werden. Ein solcher Erfolg würde aber wiederum auf die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Spanien in erheblicher Weise einwirken.

Man wird somit mit lebhaftem Interesse den weiteren Nachrichten darüber entgegensehen müssen, ob die Meldung vom Tode Maceos diesmal wirklich auf Wahrheit beruht, oder ob diesem weiter das Schicksal derer beschieden ist, die man todt gesagt hat: nämlich sich eines recht langen Lebens zu erfreuen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. Dezember.

Reichstag.

Angesichts der bevorstehenden hochwichtigen Entscheidung über die **Justiznovelle** war der Reichstag gestern besser besucht als in der letzten Zeit, aber immer noch nicht beschlußfähig. Es herrschte eine große Unruhe im Saale, weil jedermann das Gefühl hatte, daß das Schicksal der Novelle unabwendbar sei. Auch nach dem Verlaufe der heutigen Generaldebatte erscheinen, obwohl vom Regierungstische noch nicht Stellung genommen ist, die Chancen keineswegs gebessert. Der Reichstag steht vor einer Beerdigungsfeier. Der **Prozeß Lützow-Leckert** wurde nur gestreift.

Abg. **Spahn** (Centr.) **erklärt**, das Centrum sei nur zu einer Verständigung bereit, wenn die drei Hauptpunkte: Gestaltung der Berufung, Wiederaufnahme-Verfahren und Entschädigung unschuldig Verurtheilter, nach den Wünschen der Partei geregelt würden. Das Centrum werde namentlich an der Besetzung der Strafkammern mit fünf Richtern festhalten.

Abg. **v. Buchka** (cons.) stellt sich im Namen der Conservativen in der Hauptsache auf den Standpunkt der Regierung im Gegensatz zu den Beschlüssen zweiter Lesung.

Abg. **Bassermann** (nat.-lib.) erklärt, die Nationalliberalen wünschten in der großen Mehrheit die Wiedereinführung der Berufung und sähen mit Bedauern dem Scheitern der Vorlage entgegen. Redner ist für das Fünfmänner-Collegium, muß aber zugeben, daß nicht bloß über die Frage der Besetzung der Strafkammer, sondern auch über die Wahl des Berufungsgerichts und den Ausschluß der Assessoren die Fraction gespalten sei.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) tritt mit großem Eifer, allerdings nur für seine Person, in letzter Stunde für eine Verständigung ein. Er will sogar event. das Fünfmänner-Collegium opfern. Man dürfe das Werk von $1^1/_2$ Jahrzehnten nicht fallen lassen. Der Reichstag solle einzelne Wünsche zurückstellen, um das Ganze nicht zu gefährden.

Abg. **Stadthagen** (Soc.) wirft dem Vorredner vor, als freiwilliger Regierungscommissar gesprochen zu haben. Für Spitzel werde in Sachsen und Preußen mehr Geld ausgegeben, als hier durch die Einführung des Fünfmänner-Collegiums benöthigt würde. Man wolle die Zuständigkeit der Schwurgerichte einschränken. Wie wäre es den Opfern von Opalenitza gegangen, wenn sie nicht vor das Schwurgericht gekommen wären.

Abg. **Wolszlegier-Gilgenburg** (Pole) erklärt, die Polen würden bei Nichtaufrechterhaltung des Fünfmänner-Collegiums gegen das ganze Gesetz stimmen.

Justizminister **Schönstedt erwidert** auf eine bezügliche Beschwerde des Vorredners, die Regierung habe auf die Heranziehung entsprechend ausgebildeter Dolmetscher hingewirkt und mit Erfolg. Die Verfügung des Oberlandgerichtspräsidenten in Marienwerder, wonach dem Mißbrauch entgegenzutreten sei, daß jemand vor Gericht seine Kenntniß der deutschen Sprache verleugne, sei ihm bekannt und werde von ihm gebilligt.

Abg. Dr. **Goertz-Lübeck** (freis. Vereinig.) betont die Nothwendigkeit, trotz der Vorzüge der Berufung, das Verfahren erster Instanz mit allen Garantien zu umgeben. Sorgen wir für unabhängige Richter, dann können wir die Berufung entbehren. Redner bekämpft die Absicht der Regierung, das Wiederaufnahmeverfahren abhängig zu machen von dem Nachweis der Unschuld im Vorverfahren. In diesem Punkt und bezüglich des Fünf-Männer-Collegiums müßte es bei den Beschlüssen der zweiten Lesung bleiben. Goertz knüpft zum Schluß an den **Prozeß Leckert-Lützow** an. Nichts habe ihn so erschüttert, andererseits sei er erfreut, daß eine kräftige Hand eingegriffen und alle diese Polizeispitzel abgeschüttelt habe. Gegenwärtig haben Beamte das Recht, ihr Zeugniß zu verweigern. Gerade angesichts der Erfahrungen dieses Prozesses sollten wir gegenüber § 53 der Strafprozeßordnung um so vorsichtiger sein.

Nach den Ausführungen der Abgg. Graf **Bernstorff-Lauenburg** (Reichsp.) und des Antisemiten **Förster** wurde dann die Debatte auf Dienstag vertagt.

*

Berlin, 12. Dez. Der **Seniorenconvent** hat beschlossen, den Reichstag spätestens bis zum 18. Dezember tagen und die **Weihnachtsferien** bis zum 12. Januar dauern zu lassen.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte gestern die **Hausirsteuernovelle** in zweiter und dritter Lesung und überwies die **Städte- und Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau** an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Am Donnerstag findet die erste Berathung des Handelskammergesetzes statt.

*

Berlin, 14. Dez. Das **Centrum** hat folgende **Interpellation** eingebracht:

Ist der Staatsregierung bekannt, daß in jüngster Zeit politische und andere **Versammlungen in Oberschlesien** aus dem Grunde **aufgelöst** sind, weil die Redner in denselben sich nicht der deutschen Sprache bedienten? Beruht diese Auflösung auf der allgemeinen Anordnung einer Staatsbehörde? Welche Maßregeln gedenkt die Staatsregierung zu treffen, um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen?

— Wie die „Berl. Pol. Nachr." mittheilen, wird nach der Weihnachtspause dem Landtage auch der Entwurf eines **Richterbesoldungsgesetzes** zugehen. Bei der Fassung desselben ist darauf Bedacht genommen, die Klippen zu vermeiden, an welchen der gesetzgeberische Plan in der letzten Session gescheitert ist.

— Die Subcommission für das **Schuldentilgungsgesetz** hatte gestern eine fünfstündige Berathung, welcher der Finanzminister Dr. **Miquel** beiwohnte. Ueber den der Commission zu unterbreitenden Antrag ist noch kein Einverständniß erzielt.

Das Kriseln

gehört bei uns nachgerade zur tagtäglichen Kost. Heute ist's Herr v. Marschall, morgen mit ihm der Herr Reichskanzler, übermorgen Herr von Bötticher und so fort. Gewiß — es kann alles sein, wenn nicht heute, so doch in Monaten! Ist doch Fürst Bismarck, Graf Caprivi, Graf Eulenburg, Hr. v. Bronsart und mancher andere Minister außerdem gegangen. Wenn ein rheinisches Centrumsblatt von „einer allgemeinen Krisis" spricht, die eingetreten zu sein scheint, so wollen wir uns, wie schon gesagt, bevor wir nicht Näheres darüber hören, den Kopf nicht zerbrechen. Wir würden auch nicht weiter darauf achten, wenn nicht die „Berl. N. Nachr." diesen Anlaß benutzten, um das Vorgehen des Auswärtigen Amtes zu kritisiren. Das die Politik des Altreichskanzlers vertretende Berliner Organ sagt:

„Das Bemerkenswertheste an dem ganzen Prozesse bleibt jedenfalls die wiederholte Erklärung des Staatssecretärs des Auswärtigen, der außerdem auch königl. preußischer Staatsminister ist, daß er sich nach fast sechsjährigem Kampfe mit der politischen Polizei nicht anders als durch Anrufung der Oeffentlichkeit habe helfen können. Daß damit ein schwerer Vorwurf gegen alles, was in Preußen Regierung heißt, ausgesprochen worden, ist in der Presse und im Publikum allgemein betont worden. Wohl um diesen Eindruck zu modificiren, hat der „Reichs-Anzeiger" mitgetheilt, daß dem Vorgehen eine von allerhöchster Stelle und anscheinend auch unter Zustimmung des Staatsministeriums ertheilte Ermächtigung zu Grunde gelegen habe. Allerdings spricht der „Reichs-Anzeiger" nur davon, daß die Angelegenheit streng untersucht und nach allen Richtungen hin klargestellt werden sollte. Daß sich daraus ein derartiger Sensationsprozeß entwickeln würde, in dem die Ministerialressorts in vollem Kriege einer gegen den anderen erscheinen, ist bei der Ertheilung jener Ermächtigung wohl kaum vorausgesetzt worden. Auf jenen Eindruck sind denn auch wohl die Gerüchte zurück-

---

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

40) (Fortsetzung.)

Ringelmann war völlig betäubt von der Kunde seines Schwagers. Es war ihm unmöglich, so rasch sich zurecht zu finden. Das Problem an und für sich erschien ihm sehr sympathisch, im Lichte der edelsten Humanität. Dagegen machte ihn schon der Umstand mißtrauisch, daß gerade diesem Manne eine Hauptrolle dabei zugewiesen war, dessen Verdienste und Fähigkeiten doch nicht so bedeutend waren, vor allem aber gefiel ihm das Motiv der Wahl nicht, welche auf ihn fiel. Er erinnerte sich sofort der Worte Tapeiners. Man verlangt nicht seine Arbeitskraft, sondern seinen Einfluß auf die Provinz, der noch dazu, seiner Ansicht nach, sehr unbedeutend war. Sein Zögern empörte den Baron, der enthusiastischen Dank erwartete.

„Du bist die Annahme dieser Stellung, wenn es wirklich so weit kommen sollte durch meinen Einfluß, schon deiner Frau schuldig, die sich in euren kleinen Verhältnissen unglücklich fühlen muß."

Diese Anspielung traf den wunden Punkt bei Ringelmann, doch Baron Sternau ließ es dabei nicht bewenden.

„Noch mehr deiner Tochter Johanna. Ich weiß bestimmt, daß Graf Leining ernste Absichten auf sie hat; daß er schon aus Standesrücksichten, abgesehen von seinem nicht gerade glänzenden Besitzstande, nicht in so kleine Verhältnisse hineinheirathen kann, wirst du doch begreifen."

So wenig begeistert der Amtmann im Grunde seines Herzens für diese Verbindung war, so war ihm der Gedanke doch schrecklich, daß an seiner Weigerung, noch dazu ohne vorherige gewissenhafte Prüfung der Angelegenheit, das Glück seines Kindes scheitern solle. Nach allem, was er sah, mußte er ja selbst an ihre Neigung zu dem Grafen glauben. Er wagte nur mehr schüchterne Einwendungen, deren Widerlegung ihn gerade nicht besonders beruhigte, der Art nach, wie sie gegeben wurde. Er sei doch nicht der Mann für eine großartige Unternehmung, eine derartige Thätigkeit läge ganz außerhalb seines Gesichtskreises. Denn vor allem sei ja sein Name ein so bescheidener, daß er gar nicht begreifen könne, wie man auf ihn komme.

Sternau hatte für diese Bedenken nur ein Lächeln. Ob er denn nicht wisse, daß man von einem Aufsichtsrath sehr wenig verlange, daß dies nur ein Vertrauenstitel sei. Gerade sein bescheidener, völlig unbekannter Name sei ja sein Vorzug. Man dürfe nicht ausschließlich Namen von Klang in den Aufsichtsrath wählen, das sei eine längst verbrauchte Reclame, welche nur Mißtrauen erregen würde. Der Amtmann Ringelmann von Langfelden, ein schlichter Ehrenmann, von dem man bisher in dem großen Getriebe nie gehört, würde mehr Zutrauen schaffen als der gefeiertste Börsenmann. Ein Schwindelunternehmen würde ihn gewiß nicht zum Aufsichtsrath wählen.

In Ringelmann regten sich unzählige Zweifel, Befürchtungen, Hoffnungen. Aber alle diese widerstreitenden Gefühle durchbrach mit Wucht ein einziges, ihn rasch völlig Beherrschendes. Wenn er diesem undankbaren Staat, der ihn wie einen dürren Ast abgesägt, während er noch volles Leben in sich fühlte, zeigen könnte, welche Arbeitskraft er achtlos bei Seite geworfen; das war ja sein alter Groll, der ihn keinen Augenblick verließ. Wenn es ihm gelänge, die klägliche Rolle, welche ihm der Schwager als Aufsichtsrath zumuthete, auf andere, glänzende Weise durchzuführen, im Dienste dieses an sich und für sich großartigen Unternehmens. — O, er fühlte ein Kraftgefühl in sich aufsteigen, einen Arbeitsgeist, wie er ihn in der Blüthezeit seines Lebens leider nie gefühlt. Diese Empfindung überkam ihn plötzlich so stark, daß er alle Einwände und Bedenken, die er sich eben selbst gemacht, vergaß und nahe daran war, in heller Begeisterung den Vorschlag anzunehmen. Mit Mühe hielt er sich so weit zurück, daß er sich Bedenkzeit erbat. Er mußte ohnehin der wiederholten Aufforderung Reginas, sie zu besuchen, nachkommen. Da wollte er denn gleich die Stimmung der Bevölkerung ausforschen, sich selbst erst orientiren über das Maß seines Einflusses.

Sternau durchschaute ihn, die aufsteigende Röthe, die Unruhe Ringelmanns verrieth ihm den Vorgang seines Innern. —

Das Frühjahr war gekommen! Die ganze Stadt schien verjüngt. Die düsteren Schaaren, die zur Winterszeit, in dem rein thierischen Heerdeninstinct, gegen welchen man vergeblich jährlich spaltenlange Warnungen veröffentlichte, aus dem flachen arbeitslosen Lande hier sich gesammelt, hatten sich beim ersten warmen, neue Arbeit freimachenden Sonnenstrahl in alle Himmelsrichtungen verstrichen und störten nicht mehr durch vorwurfsvollen Anblick die Frühlingsluft der Besitzenden, ja selbst die heimische, das Bürgerrecht besitzende Armuth erschien in weniger abschreckendem Gewande, und in den gramvollsten Gesichtern leuchtete wieder ein Strahl der Hoffnung, der Lebensfreude. So verläßt auch der Reichthum seine mehr heimlichen Winterfreuden und fluthet heraus an das fröhliche Licht.

Farbe, Jugend, Geschmack und Raffinement feierten jetzt auf offener Straße ihre Orgien und die bunten Blüthen der öffentlichen Anlagen drangen trotz aller Aufdringlichkeit der Gärtnerei nicht durch in dem auf- und abwogenden geputzten Menschenschwarme. — Das Fieber tobte jetzt im Freien und hatte einen liebenswürdigen Charakter angenommen. Die Sensationen wandten sich wieder nach krankhafter Abschweifung der Natur zu, dem ewig und einzig wahren Quell der Freude. Man schwärmt von Landpartien, Ruderfahrten, dem grünen Rennplatz, der sich bald füllen soll. In den kleinen Vorgärten und in den herrschaftlichen Parks sieht man zarte Frauenhände thätig, verwöhnte Lebemänner mit Schaufeln und Spaten. Die Arbeit selbst wird modern und das von durchschwärmten Nächten ermattete lüsterne Auge kehrt wieder zu seiner Kindheit zurück und erfreut sich des saftigen Grüns des jungen Laubes, der bunten Blüthen der jubelnden Vogelschaar. Bei Ringelmann war jetzt eitel Sonnenschein, Frau Ottilie war begeistert von dem Plan ihres Bruders und schürte das jugendliche Feuer, das sie zu ihrer eigenen Ueberraschung plötzlich aufglimmen sah in der Brust ihres Mannes. Noch verführerischer für ihn waren die begeisterten Ergüsse Johannas, die in ihrem eigenen stürmischen Kraftgefühl dem Papa eine glänzende Zukunft verkündigte. „O ich ahnt' es schon längst, daß du noch zu irgend etwas Großem bestimmt bist, Langfelden war ja viel zu eng für dein gutes großes Herz. — Die Sonne! Die Sonne, die alles erwärmende, ernährende, Sonne, deren befruchtende Strahlen jeden Keim zu seiner größtmöglichen Entwickelung bringen. — O, ich habe die Worte nicht vergessen, und jetzt werden sie an dir selbst zur Wahrheit werden." (Forts. folgt.)

Das Schlierseeer Bauerntheater in Danzig.

Vor drei Jahren sahen wir während eines Gastspieles Konrad Dreher auf unserer Bühne, und heuer hat er statt seiner eine ganze Gesellschaft von Mannen und Weibsen hergeschickt, sein Schlierseeer Bauerntheater.

Ganz Baiern ist bekanntlich seit Jahrhunderten reich an Volksschauspielen, und das Theaterspielen ist dem kernigen, frischlebigen Volke auf dem Hochlande zwischen Isar und Inn wie angeboren. Von der urwüchsigen Bauernkomödie oder dem naiv-raffinirten Passionsspiele der Oberammergauer ist freilich ein weiter Schritt bis zu einer Truppe, wie sie sich heute in den Schlierseeern uns vorstellt. Daß dieser Schritt gemacht werden und gelingen konnte, ist das Verdienst Drehers. Er hat ja bekanntlich als beliebter Komiker lange am Gärtnertheater in München gewirkt, wo die altbaierischen Dorfkomödien mit großem Erfolge als Specialität gepflegt werden. Auch hier stehen ja die „Münchner" von ihrem letzten Gastspiele her noch im besten Andenken. In dieser Bauernkomödie am Gärtnerplatze waren schon lange Schlierseeer und Miesbacher Bauern als Schuhplattler thätig, so besonders Xaver Terofal, Willi Dirnberger und Michael Dengg. Gelegentlich seiner Gastspiele, auf denen diese ihn als Schuhplattler begleiteten, hatte Dreher nun Veranlassung, sie hie und da in kleinen Rollen auch schauspielerisch

zuführen, daß der Minister des Innern ein Entlassungsgesuch eingereicht habe."

Die „Brl. N. N." glauben aber trotzdem nicht an eine Ministerkrisis und darin stimmen wir zu. Nicht aber darin, daß auf anderem Wege die Thaten des Herrn v. Tausch und v. Lützow in solcher Weise hätten enthüllt werden können. Wir bestreiten das entschieden. Das Vorgehen des Herrn v. Marschall mag Manchem unangenehm, unbequem sein, aber unser Staatswesen ist noch stark genug, eine solche Kur ohne tödtliches Fieber zu vertragen. Das führt zur Gesundung!

Der Streik in Hamburg.

Hamburg, 14. Dez. Die Delegirten hiesiger **Bürgervereine** haben in einer heute abgehaltenen Sitzung mit 43 gegen 27 Stimmen einen **Beschlußantrag** angenommen, worin das Bedauern ausgesprochen, daß der Ausstand noch nicht beendet ist, jedoch eine Einmischung oder irgend welche Parteinahme für unthunlich erklärt wird.

In einer heute abgehaltenen **Versammlung der Schauerleute** theilte der Vorsitzende mit, daß eine Anzahl Schauerleute vorgestern auf Dampfern der Grimsbylinie angekommen sei und daß die Stauerbetriebe in Linz wieder arbeiten.

London, 14. Dez. Der Präsident des deutschen Hafenarbeiterverbandes, **Kellermann**, ist hier angekommen, um weitere Entsendung englischer Dockarbeiter nach Hamburg zu verhindern.

Hamburg, 15. Dez. Die Eisenbahn-Direction macht bekannt, daß die Zuschlagsfrist zur **tarifmäßigen Lieferfrist** für Güter nach Hamburg gestern wieder aufgenommen sei. Gestern hat eine besonders **große Anzahl Arbeiter** sich zur **Arbeit eingestellt**, darunter auch viele Streikende, welche sich truppweise den Stauern zur Verfügung stellten. Auf den Schiffen arbeiten nur 100 Mann weniger als unter den normalen Verhältnissen.

Der **Senat** veröffentlicht folgende **Bekanntmachung**: Die **Haussammlungen** der in Ausstand befindlichen Arbeiter sind in Folge des neuerdings immer zudringlicher gewordenen, gelegentlich sogar mit Drohungen verbundenen Auftretens der Sammler zu unleidlichen Belästigungen der Bewohner in Stadt und Land ausgeartet. Diese Sammlungen werden deshalb als der öffentlichen Ordnung zuwiderlaufend verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Justiznovelle und Militärstrafprozeßordnung.

In der „Deutschen Tageszeitung" lesen wir:

„Die „Germania" fühlt das Bedürfniß, ausdrücklich zu erklären, daß das Zustandekommen der Justiznovelle keine Voraussetzung der Erledigung der Militärstrafprozeßreform bilde. In manchen Kreisen ist man anderer Ansicht."

Welches sind denn die „manchen" Kreise? Wir vermuthen, nur die dem Bundesorgan nahestehenden. In der Reichstagssitzung vom 27. November hat der conservative Abg. v. Buchka zwar damit gedroht, daß, falls die Justiznovelle scheitere, auch die Reform der Militärstrafprozeßordnung gefährdet sei. Dem wurde aber sofort von verschiedenen Seiten widersprochen. So bemerkte der nationalliberale Abg. v. Marquardsen, daß der Reichskanzler die Zusicherung gegeben habe, daß dem Reichstage eine den modernen Rechtsanschauungen entsprechende Militärstrafprozeßordnung vorgelegt werden solle. In dieser Erklärung habe nichts davon gestanden, daß man die Reform des Militärstrafrechts mit Verschlechterungen der Justiznovelle bezahlen müsse.

Wir sind überzeugt, daß Fürst Hohenlohe, unbekümmert um das Schicksal der Justiznovelle, gesonnen ist, sein Versprechen im vollen Umfange zu halten. Nur diejenigen, welche von einer Militärstrafreform überhaupt nichts wissen wollen, möchten diese gar zu gern von dem Schicksal der Justiznovelle abhängig machen.

Der Verschleppungspolitik des Sultans

soll nunmehr ernstlich zu Leibe gegangen werden. Der russische Botschafter **v. Nelidow** ist, wie gemeldet, in Wien eingetroffen; es heißt, er hätte die weitgehendsten Vollmachten, welche der zögernden Politik des Sultans oder dem Bestande des türkischen Reiches in seiner gegenwärtigen Form ein Ende bereiten würden. Alle Nachrichten aus Paris, Wien, London und Petersburg stimmen darin überein, daß Rußland einen Reformplan ausgearbeitet habe, dessen unbedingte Annahme durch den Sultan nach seiner Genehmigung durch die Großmächte vom Sultan gefordert werden soll, Rußland werde die Ausführung überwachen oder erforderlichenfalls die Zwangsmaßregeln durchführen.

Dem österreichischen Botschafter **Frhrn. v. Caline** hat der Sultan gestern noch mittheilen lassen, er habe den Großvezier beauftragt, einen Antrag wegen einer allgemeinen Amnestie für die Armenier vorzulegen.

Der „Times" wird aus Konstantinopel gemeldet, die Botschafter seien überzeugt, daß viele Anhänger der jungtürkischen Partei im Yildiz-Kiosk unter Foltern verhört und daß einige derselben gehängt worden seien. Es finden fortgesetzt Verhaftungen von Türken in guter Lebenslage statt

Die Verheerung der Philippinen.

Auf den Philippinen wird der Kampf zwischen Aufständischen und Regierungstruppen in gleich verheerender Weise geführt wie auf Cuba. Auf der ganzen Inselgruppe ist der Belagerungszustand proclamirt. Brieflichen Mittheilungen aus Manila zufolge lagen im dortigen Hafen zum Schutze der Europäer zwei englische Kriegsschiffe und ein französisches, das Eintreffen des deutschen Kriegsschiffes „Arcona" wurde erwartet. Während die Animosität der Insulaner gegen die Chinesen sehr groß ist, erfreuen sich im Gegensatze dazu die Japaner einer auffallenden Beliebtheit, es heißt sogar, daß der Aufstand von Japan aus durch Waffen und Munitionssendungen unterstützt werde.

Heute traf ferner folgende, sehr wenig erbauliche Drahtmeldung ein:

Madrid, 15. Dez. (Tel.) Eine Depesche des „Heraldo" aus Singapore meldet, die **Eingeborenen** in Lanao auf **Mindanao** haben sich **empört** und den Befehlshaber eines spanischen Kanonenbootes verwundet. Zahlreiche eingeborene Soldaten, welche in den spanischen Diensten stehen, desertiren täglich. Die Lage auf Manila ist beunruhigend.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dez. In gewissen Blättern war behauptet worden, daß in dem **Prozeß Leckert-Lützow** der Präsident des Gerichtshofes sich die Leitung der Verhandlungen durch den Staatssecretär **Frhrn. v. Marschall** habe aus den Händen nehmen lassen und Frhr. v. Marschall sich in der dreifachen Rolle als Zeuge, Staatsanwalt und Leiter der Verhandlungen bewegt habe. Gegen diese (von uns schon gestern widerlegte) Behauptung protestirt nun auch in einer Zuschrift an die „National-Zeitung" der Vertheidiger Lützows, Rechtsanwalt Dr. Lubczynski, und führt aus, man habe im Gerichtssaale nur das Gefühl gehabt, daß die Intervention des Frhrn. v. Marschall jedesmal im rechten Augenblick geschehen sei, um die Fäden, welche sich zu verwirren drohten, zu klären und dem Fortgang der Verhandlungen die richtige Basis zu geben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." kann die Angabe der „**Deutschen Tageszeitung**", daß im **Strafverfahren** gegen sie ihr bis zum 12. Dezember die Klageschrift nicht zugegangen sei, dahin ergänzen, daß mehrere Redacteure des Blattes bereits in der Voruntersuchung vernommen seien. Die Klageschrift könne naturgemäß erst nach Abschluß der Voruntersuchung zugestellt werden.

* **In einer Versammlung der Berliner Anarchisten** sprach am Sonnabend, wie die „Post" berichtet, der Buchbinder Dempwolf über **die politische Polizei vor Gericht**. Ungehindert, ja mit allen Mitteln gefördert und großgezogen, seien die Herren „Vertrauensmänner" immer frecher geworden, bis zuguterletzt die Intriguenpolitik der politischen Polizei sich in die höchsten Kreise hinaufgewagt. Für einen Augenblick sei nun allerdings der Schleier vor diesem häßlichen Treiben gelüftet. Eine nachhaltige Wirkung sei davon nicht zu erwarten. Es werde alles beim Alten bleiben. Wenn der politischen Polizei übrigens nach oben die Flügel beschnitten würden, nach untenhin bleibe ihre Wirksamkeit dieselbe. Sei ja v. Tausch nicht der Einzige gewesen. Erst neulich habe der Criminalcommissar Bösel einen bekannten Anarchisten als] Spitzel anzuwerben gesucht und ihn veranlassen wollen, in London eine Zeitung zu gründen, die den alleräußersten revolutionären Zwecken dienen sollte.

Redacteur Landauer erklärte: Die Macht der politischen Polizei sei bereits so groß, daß die Gerichte kaum mehr als ihre ausführenden Organe seien. England und Frankreich hätten keine Ursache, sich über das deutsche Spitzelthum zu entrüsten; sie machten es um keinen Deut besser. So lange Gewalt regiere, müßten die Menschen belauert und ausgehorcht werden; so lange ein Staat existire, werde auch die Spitzelei dauern.

Die Versammlung ging ohne jeden Zwischenfall zu Ende. Wie von anderer Seite noch berichtet wird, gaben die Redner unumwunden zu, daß sich in den Reihen der Anarchisten Polizeispitzel befänden; das größte Contingent zum Spitzelthum stelle aber die Socialdemokratie. Bezüglich der gefälschten Quittung Kukutschs, so wurde des weiteren bemerkt, solle die Presse doch nicht soviel Aufhebens machen; es sei gang und gäbe, daß die Criminalcommissare die Quittungen ihrer Vigilanten und Agenten mit falschen Namen unterzeichnen ließen.

* **Personalacten über Journalisten.** Welcher Art die Personalacten über Politiker und Journalisten sind, die die politische Polizei führt, davon erzählt die „Berl. Ztg." ein Beispiel. In einem Bismarckbeleidigungsprozeß zur Zeit des Socialistengesetzes hatte ihr Vertheidiger Gelegenheit, Einsicht in die Acten zu nehmen. Dort fand sich eine amtliche Auskunft des Polizeipräsidiums auf eine Anfrage der Staatsanwaltschaft über den Angeklagten, welche lautete, wie folgt: „N. bekennt sich zur freisinnigen Partei, ist aber so radical, daß er eigentlich der Socialdemokratie zuzurechnen ist." Der betreffende Redacteur beklagte sich bei dem Polizeipräsidenten persönlich. Dieser ließ die geheimen Personalacten des Redacteurs kommen, ein umfangreiches Actenstück, 2 bis 3 Zoll dick, zusammengesetzt aus Zeitungsausschnitten und handschriftlichen Mittheilungen aller Art. Die von dem Präsidenten hervorgehobenen Bruchstücke aus der Sammlung genügten, um das Ganze als ein Gewebe der schlimmsten Lügen und Verleumdungen zu kennzeichnen. Da waren ihm Artikel, die er nie verfaßt, zugeschrieben worden, Aeußerungen aus Privatgesprächen, die er nie gethan und nie gehabt, in den Mund gelegt worden.

* **Der Margarinefabrikant Mohr** hatte auch gegen den Redacteur des „Köthener Tageblattes" die Beleidigungsklage angestrengt. (Wir sind damit auch bedacht worden. D. R.) Der auf den 12. Dezember angesetzte Verhandlungstermin mußte jedoch Tags zuvor aufgehoben werden, weil keiner der am Amtsgericht Köthen zugelassenen Rechtsanwälte die Vertretung des Privatklägers zu übernehmen sich bereit erklärt hatte.

* **Criminalcommissar v. Tausch** wird täglich dem Untersuchungsrichter zu längerer Vernehmung vorgeführt. Ueber den Gang der Vernehmungen wird amtlicherseits strengstes Stillschweigen beobachtet. Bei den Vorführungen zeigt sich jedoch, daß Herr v. Tausch von einer ziemlichen Seelenruhe erfüllt ist. Er plaudert dabei viel mit seinem Transporteur.

* **Tausch in der Affaire Kotze.** Der frühere Rechtsanwalt **Fritz Friedmann** hat dem Mitarbeiter des Pariser „Gaulois" gegenüber behauptet, daß in Sachen v. Kotze v. Tausch es war, der den geheimen Bericht über den Urheber der anonymen Briefe, als dessen Verfasser er den Frhrn. v. Schrader nannte, copirte, ohne daß man davon eine Ahnung gehabt hätte.

Stettin, 12. Dez. Der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer für Pommern, **Graf Schwerin-Löwitz**, hat bekanntlich am 3. Dezember im Reichstage erklärt, daß in einer sorgfältigst geführten **Enquete der Landwirthschaftskammer**, bei der sämmtliche vereidete **Makler der Stettiner Börse** und sehr angesehene Kaufleute vernommen worden, bestimmte, die Unzuverlässigkeit der Stettiner Getreidenotirungen ergebende Thatsachen festgestellt seien. Wir haben daraufhin schon mitgetheilt, daß die sämmtlichen vereideten Makler hiesiger Börse unter Amtseid die Aussage gemacht haben, daß von ihnen irgendwelche Erklärungen über die Stettiner Börsennotirungen von Seiten der Landwirthschaftskammer oder irgend einer anderen Seite weder verlangt noch auch von ihnen abgegeben worden seien. Inzwischen sind der Ostsee-Zeitung" zufolge, auch die Uebrigen diesem Beispiele gefolgt, so daß nunmehr eine formelle, schriftlich festgelegte **Erklärung sämmtlicher am Getreidegeschäft betheiligten Händler** und Vermittler der Stettiner Börse vorliegt, daß sie bei einer Enquete, wie sie nach dem Grafen Schwerin die Landwirthschaftskammer unter Zuziehung „sämmtlicher vereideter Makler und sehr angesehener Kaufleute" vorgenommen haben soll, nicht befragt worden sind! Von der Ehrenhaftigkeit des Grafen Schwerin darf erwartet werden, daß er nunmehr nicht länger ansteht, den in ihrer Ehre so schwer von ihm verletzten Stettiner Kaufleuten die Genugthuung zu verschaffen, die sie von ihm zu fordern berechtigt sind.

Rußland.

Petersburg, 14. Dez. Gestern fand eine **Versammlung von hiesigen Universitätsstudenten** statt, in welcher berathen wurde, in welcher Weise vom Zaren **Straflosigkeit der verhafteten Moskauer Studenten** zu erbitten sei. Der Rector war erschienen und betonte die Unerlaubtheit der Absichten. Er notirte die Hauptschreier, wurde aber ebenso wie der gleichfalls unbeliebte Curator Kapustin zuletzt überschrieen. Die Behauptung, es sei gegen Beide zu Thätlichkeiten gekommen, wird bestritten. Die Studenten verlangen Straffreiheit der Moskauer Commilitonen, Aufhebung des Tolstoi'schen Universitätsstatuts und Wiedereinführung des Statuts von 1863. Auch die Studenten von Kiew sind erregt.

Schiffs-Nachrichten.

Zum Untergange des „Galier".

Bremen, 15. Dez. Der „Galier" ist, wie nunmehr festgestellt werden konnte, gegen 3 Uhr Morgens in Folge der Brandung auf eine Klippe geworfen worden, wodurch das Schiff zerschmettert und zum sofortigen Sinken gebracht wurde.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. Dezember.

Wetteraussichten für Mittwoch, 16. Dez., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig veränderte Temperatur. Wolkig, vielfach heiter.

* **Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum unserer Canalisation.** Am 16. Dezember 1871, Mittags 2 Uhr, wurde zum ersten Male die Pumpstation auf der Kämpe in Betrieb gesetzt und damit die Inbetriebnahme der Canalisation eröffnet. Seitdem haben die Pumpen in rastloser Tag- und Nachtarbeit über 118 Millionen Cubikmeter Kanalwasser nach den Rieselfeldern gefördert zum Segen unserer Stadt, zum Wohle ihrer Bewohner. Von dem unvergeßlichen Oberbürgermeister v. Winter geplant, wurde das vom Geh. Oberbaurath Wiebe unter Mitwirkung des Civilingenieurs Veit-Meyer ausgearbeitete Project der Canalisation am 23. März 1869 von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt und die Ausführung der Firma J. u. A. Aird übertragen. Am 26. Juli desselben Jahres konnte mit dem Bau begonnen und bereits am 16. Dezember 1871 die Stammanlage des Werkes, des ersten auf dem Continent, in Betrieb genommen werden. Im Verein mit der Prangenauer Wasserleitung, die bereits am 12. November 1869 eröffnet werden konnte, hat die Einführung der Canalisation in Danzig sanitäre Wandlungen vollzogen, die in ihrer vollen Bedeutung zum Ausdruck kommen in den Sterblichkeitsziffern vor und nach der Ausführung. Nach den statistischen Aufzeichnungen der Herren DDr. Liévin — Vater und Sohn — betrug die Sterblichkeitsziffer auf 1000, d. h. es starben von je 1000 Einwohnern

in den Jahren	insgesammt	an Typhus abdominalis
von 1863—1871	36,37	0,997
„ 1872—1881	28,67	0,32
„ 1882—1891	28,24	0,18
„ 1892—1896	25,37	0,14

Diese Zahlen bedürfen keiner weiteren Erklärung, sie repräsentiren die Erhaltung von etwa 20000 Menschenleben, die unter den früheren Verhältnissen einfach zu Grunde gegangen wären.

Zur Zeit umfaßt die Canalisation, einschließlich

---

zu verwenden und beobachtete dabei ihre überraschende Veranlagung zum Komödienspiel und was dazu gehört, ihre Leichtigkeit der Nachahmung und Sicherheit der Auffassung in allen Dingen, die in ihrem Leben wurzeln. So kam ihm der Gedanke, die natürliche Begabung der Bauern aus Schliersee, Miesbach und Tegernsee kunstgemäß zu pflegen und die Bauernstücke von Bauern spielen zu lassen.

Jede Leistung eines berufsmäßigen Schauspielers setzt sich zusammen aus Anlage, Beobachtung und Ueberlegung. Der Künstler wird also in jeder Person, jedem Stande, den er darstellt, jedes Mal auch eine Umwandlung in und mit sich vornehmen müssen, und er wird ein um so besserer Künstler sein, je näher ihm diese bis zur Naturwahrheit gelingt. Findet sich aber irgendwo ein ganzer Stand hervorragend schauspielerisch begabt und wird er technisch von einem bewährten Fachmanne gemodelt und gefördert, so liegt von vorne herein die Wahrscheinlichkeit vor, daß dieser Stand sich selbst, sein Leben besser, d. h. naturgetreuer, wird darstellen können, als jeder andere. Diese Wahrscheinlichkeit ist in den Schlierseeern Wirklichkeit geworden. Sie beschränken sich wohlweislich auf Stücke, die ihr heimisches Volksleben wiedergeben, spielen also nur sich selbst, und jedem Einzelnen ist seine Rolle auf den Leib geschrieben. Es ist auch richtig, daß sie sich an die Dramen halten, die ihre heimischen Dichter ihnen geschaffen haben. Den Weg, den Anzengruber so stolz und kühn betreten hat, ist freilich keiner wieder gegangen, seine Tiefe der Lebensauffassung hat keiner erreicht. Am nächsten kommen ihm noch Ganghofer im „Herrgottsschnitzer von Ammergau" und Hermann v. Schmid. Sie und ihre Nachfolger schlagen noch zuweilen Töne an, die an Anzengruber erinnern, beschränken sich aber in der Hauptsache darauf, ein weniger tiefes, als getreues Bild baierischen Volkslebens zu geben. Ihren besten Interpreten, den Münchenern am Gärtnerplatz, reihen sich jetzt die Schlierseeer würdig an. Erster Beweis: die gestrige Aufführung von „**Almenrausch und Edelweiß**", einem „oberbaierischen Charaktergemälde", wie er es nennt, das **Neuert** nach einer Erzählung von **H. v. Schmid** angefertigt hat.

Die Vorgänge sind einfach und typisch für solche Volksstücke. Almenrausch ist Evi, die arme Sennerin, Edelweiß der Bauernsohn Mentl, beide lieben sich. Der Vater widerstrebt; Mentl wird zu Zuchthaus verurtheilt, weil ein Jäger geschworen hat, er habe ihn gestochen. Evi allein glaubt an seine Unschuld und richtet eine Botschaft an ihn im Zuchthause aus. Ein sterbender Wildschütz bekennt, daß er den Jäger gestochen hat, Mentls Unschuld ist dadurch von Zeugen festgestellt, er wird entlassen, kehrt in die Heimath zurück, trifft als erste sein geliebtes Almenrausch, und sie wird sein Weib. In diesen Rahmen hineingewebt sind Volksscenen mit all dem, was zu den Eigenthümlichkeiten baierischen Gebirgslebens gehört: Hochzeit und Schützenfest, Jäger und Wilddieb, Maler und Sennerin, Rauferei und Tanzvergnügen mit Schuhplattler. Das würde sich also in nichts von anderen derartigen Aufführungen unterscheiden, wenn es nicht gerade die **Schlierseeer** wären, die uns das vorgestellt haben. Und da mag nun zuerst als ganz allgemeiner Eindruck das Erstaunen verzeichnet werden, das sicher jeden Zuschauer erfaßte über das, war er sah. Das ist Natur und Kunst und Kunst und Natur so unlöslich verbunden, daß man sieht und hört und genießt und sich freut und dabei sich immer wieder wundert, wie nicht einer oder zwei, sondern hier eine ganze Gruppe von dreißig Menschen den großen Sprung vom Bauernhofe auf die Bühne gemacht haben. Einzelne der Darsteller scheinen besonders begabt. So ist z. B. Xaver **Terofal** von Schliersee der geborene Komiker, während Anna **Dengg** von Egern aus der Sennerin Eva eine richtige und echte Charakterrolle schafft. Hier wollen wir gleich hervorheben, was für alle Darsteller insgesammt gilt, die auffällig und wohlthuend hervortretende Natürlichkeit, frei von jedem falschen Pathos und jedem Bestreben, sich hervorzudrängen. Man denke nur an die so wahr und warm und doch so einfach gesprochenen Worte von Anna Dengg im letzten Aufzuge: „Ich will dich lieben bis an den Tod." Da fühlt man, so spricht die durch Kunst gebildete, aber nicht verbildete Natur. Besonders hervorzuheben ist auch **Anna Reil** von Schliersee als Darstellerin alter Frauen. Den Uebergang von der alten, behäbigen Bäuerin zu der gebeugten, in trostlosem Jammer verzehrten Mutter kann keine Schauspielerin von Beruf besser vorführen, als wir es gestern sahen. Aehnliches gilt auch von dem Bühelbauern, den Sennerinnen Cordl und Broni, Mentl, dem Jäger Gaberl, dem Wilddiebe Quasi, wo sich Michael **Dengg** von Egern, Therese **Dirnberger** von Miesbach, Anna **Terofal**, Josef **Meth** und Matthias **Gailing** von Schliersee und Willi **Dirnberger** von Miesbach hervorthaten. Ueberall ist der hervorstechendste Zug eine wohlthuende Natürlichkeit. Und was sonst noch dazu gehört, die Juchzer und Schnadahüpfle, der Schuhplattler und das Zitherspiel, sie sind alle echt, so echt, daß die Sennerin Broni, wenn wir nicht irren, mit ihres Basses Grundgewalt allein schon wie eine elementare Naturkraft wirkt.

Wir stehen somit hier vor einer ganz einzigen und eigenartigen Erscheinung; baierische Bauern sind unter der Leitung eines Fachmannes zu einer Tiefe der Auffassung und einer Höhe künstlerischer Darstellung gebracht worden, die das Staunen jedes Kunstfreundes erregt und mancherlei zu denken giebt. Der erste Abend des Gastspieles hat jedenfalls alle Erwartungen übertroffen, wovon der rauschende Beifall des vollbesetzten Hauses zeugte.

Polarforschung.

Wir hatten gestern Abend Gelegenheit, einen der bekanntesten und erfahrensten Polarforscher, Herrn Dr. Julius Ritter von Payer, kennen zu lernen, dessen Erfolge in jüngster Zeit nur von dem unternehmenden Norweger Nansen überflügelt worden sind. Der mittelgroße, elegante Herr mit der hohen Stirne und dem modern zugestutzten Barte machte im ersten Augenblick den Eindruck eines schlichten Gelehrten, erst die energischen und fast jugendlich schlnellen Bewegungen des Vortragenden, welchem man seine 54 Jahre nicht ansieht, belehrten die Zuhörer darüber, daß sie den Mann vor sich sahen, der nicht nur einer der kühnsten und unternehmendsten Alpentouristen ist, sondern auf drei Polarexpeditionen eine bewunderungswürdige körperliche Kraft und geistige Energie entwickelt hat.*) Leider war die Zeit für den Vortrag nicht günstig gewählt worden, so daß der Besuch nicht so stark war, wie man hätte erwarten sollen.

Herr v. Payer ging ohne weitere Vorrede gleich auf sein Thema ein und wies in kurzen Zügen darauf hin, daß die Polarforschung noch viele Aufgaben zu lösen habe, dieses gelte namentlich von der Südpolargegend, wo noch nicht einmal der magnetische Südpol entdeckt sei, ferner fehle es an Angaben über die Flora und Fauna, die Vertheilung von Wasser und Land, sowie über die atmosphärischen und zoologischen Verhältnisse. Zur Erforschung polarer Gegenden bedient man sich der Schiffe, der Boote und der Schlitten, aber allen dreien stellten sich kaum zu überwindende Schwierigkeiten entgegen; die Schiffe werden durch das Eis aufgehalten, ja oft zerstört, die Boote können nicht über die Gletscher transportirt werden, und die Schlittenfahrt wird häufig genug durch Stellen offenen Wassers gehemmt. Um Erfolge zu erzielen, muß der Forscher neben vieler Energie auch Glück haben, wie dieses bei Nansen der Fall gewesen ist, der in dem entscheidenden Momente auf die Expedition von Jackson stieß und dadurch vielleicht gerettet wurde.

Was die Bauart des Schiffes anbetrifft, so habe eine schmale allerdings den Vortheil, daß man leichter enge Kanäle passiren könne, ein Vortheil, der nicht gering anzuschlagen sei, aber ein breites Schiff sei doch, wie das Beispiel des „Fram" beweise, vorzuziehen. Es könne größere Ladung, namentlich Kohlen, fassen, biete der Mannschaft mehr Raum, sei gegen die gefährlichen Eispressungen widerstandsfähiger und der Gefahr des Kenterns weniger ausgesetzt als ein

*) Zum ersten Male betrat Payer die Polarregion, als er auf die Aufforderung des berühmten Geographen Petermann 1870 an der zweiten deutschen Nordpolexpedition unter der Führung des Capitäns Koldewey auf der „Germania" Theil nahm. Im Jahre 1871 machte er in Gemeinschaft mit dem Schiffslieutenant Weyprecht eine Recognoscirungsfahrt, auf Grund derer die dritte Expedition 1872—1874 auf dem „Tegetthof" unternommen wurde, auf welcher das Schiff im Eis festgerieth und verlassen werden mußte.

Langfuhr, 10482 Meter Kanäle, 47206 Meter Thonrohrleitungen, 4050 Meter Eisenröhren, einschließlich der Wasserunterführungen (Düker), 750 Schächte und Sandfänge, 11 Spüleinläße und 39 Regenausläße. Auf der Pumpstation befinden sich 3 Dampfkessel, 2 direct wirkende Balancir-Kolbenpumpen und 1 direct wirkende Dampf-Centrifugalpumpe, welche von der Firma F. Schichau in Elbing geliefert worden sind. Die Leitung des Betriebes geschieht seit 1874 durch Herrn Director Kunath in einer, wie stets allgemein anerkannt worden ist, vortrefflichen Weise.

* Provinzial-Ausschuß. Unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsraths Döhn-Dirschau fand heute Vormittag im kleinen Saale des Landeshauses eine Sitzung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses statt, der als Vertreter des Oberpräsidiums die Herren Oberpräsidialrath v. Pusch und Regierungs-Rath Miesitschek von Wischkau beiwohnten. Nach den üblichen geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns kamen hauptsächlich Rechnungssachen zur Erledigung.

* Errichtung eines Kriegerdenkmals. Im Saale des Hotels „Union" fand gestern Abend wiederum eine Comitésitzung zur Berathung über die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Danzig statt. Zum Vorsitzenden des Comités wurde in dieser Sitzung Herr Verwaltungsgerichts-Director Döhring, zu dessen Stellvertreter Herr Bürgermeister Trampe, zum Schriftführer Herr Regierungs-Assessor Fleischauer und zum Schatzmeister Herr Stadtrath Claaßen gewählt. Herr Eisenbahnpräsident Thomé, Herr Stadtbaurath Fehlhaber, die Redacteure der hiesigen Zeitungen und die Vorsitzenden der Kriegervereine der drei Danziger Kreise sollen in das Comité cooptirt werden. Mit den Sammlungen für das Denkmal soll sofort begonnen werden. Man hofft, daß der Magistrat den Holzmarkt als Denkmalsplatz bewilligen wird.

* Der Abbruch des alten Hauptpostgebäudes, welchen das hiesige Kuhr'sche Baugeschäft ausführt, ist in den letzten Tagen tüchtig gefördert worden und der nach dem Posthofe und der Postgasse belegene Theil des Hauses bereits bis zur Hälfte niedergelegt. Binnen kurzem wird nunmehr auch der noch stehende, durch seinen reichen alterthümlichen Façadenschmuck ausgezeichnete, nach der Langgasse zu belegene Theil des alten Posthauses abgebrochen und die auf dem First desselben stehende Sandsteinfigur des blasenden Postillons, welche Jahrzehnte hindurch allen Wetterstürmen getrotzt hat, von ihrem luftigen Standort entfernt werden. Das Standbild soll, wie wir hören, auf dem neuen Postgebäude wieder aufgestellt werden.

* Conferenz betreffs des Bernsteinregals. Den zur Theilnahme an der auf den 12. Januar k. Js. anberaumten Berathung über die Nutzung des Bernsteinregals eingeladenen hiesigen Herren wurden zu ihrer Information je ein Abdruck der Denkschrift des Bernsteinwaarenfabrikanten Westphal über den Niedergang der Bernsteinwaaren-Industrie, einer Eingabe der Frau Reddig, Stellmacher und Comp. in Danzig, einer Denkschrift des Geh. Commerzienraths Becher, der ergangenen gerichtlichen Erkenntnisse und verschiedener Drucksachen des Hauses der Abgeordneten, vorbehaltlich nachträglicher Zustellung etwaigen weiteren Materials übersandt. — Als Commissare des Landwirthschafts-Ministers werden bei den Verhandlungen zugegen sein Geh. Oberregierungsrath Tetzlaff und die Oberregierungsräthe Knispel aus Gumbinnen und Caspar aus Königsberg, und als Commissare des Handelsministers Geh. Oberregierungsrath Dr. Sieffert, Geh. Bergrath v. Ammon, der im Handelsministerium beschäftigte Regierungs-Assessor v. Bartsch und die Regierungs- und Gewerberäthe Sack aus Königsberg und Trilling aus Danzig, sowie der Gewerbe-Inspector Franz aus Köslin. Der Herr Finanzminister hat den Geh. Oberfinanzrath Havenstein abgeordnet.

* Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. Am 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr, findet im Landeshause hierselbst die Generalversammlung dieses Vereins statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen, außer dem schon erwähnten Vortrage des Herrn Stabsarzt Dr. Pannwitz aus Berlin, folgende Punkte: Erstattung des Verwaltungsberichts durch den Schriftführer; Bericht des Herrn Dr. Hantel zu Elbing über die Sanitätsübung zu Elbing am 27. Okt. 1895 und über den Plan einer Sanitätsübung in Elbing und Marienburg im Herbst 1897; Bericht des Herrn Generalarzt a. D. Dr. Boretius hierselbst über die Sanitätsübungen zu Danzig-Neufahrwasser am 29. Juni 1895 und zu Praust-Dirschau am 26. Sept. 1896 und über die Betheiligung des Vereins an den diesjährigen Gewerbeausstellungen zu Berlin und Graudenz sowie über die Einrichtung einer Depotcommission in Danzig; Bericht des Schriftführers über den Stand der Arbeiten zur Herstellung von Mobilmachungstabellen für die Zwecke des Rothen Kreuzes unter Vorlegung des fertigen Materials; Abnahme der Jahresrechnungen.

* Ausbildung von Krankenpflegerinnen. Herr Oberarzt Professor Dr. Barth ist geneigt, im städtischen Krankenhause in der Sandgrube Mädchen und Frauen in der Krankenpflege auszubilden; besonders erwünscht sind ihm Mädchen zwischen 20 und 30 Jahren oder jüngere kinderlose Wittwen. Die Ausbildung wird, wie bisher, eine unentgeltliche sein, nur hat Herr Professor Barth den früheren Bedingungen einige neue hinzugefügt. Meldungen nimmt Frau Dr. Berendt, Jopengasse 1, entgegen.

* Bildungs-Verein. Gestern Abend hielt der Verein unter dem Vorsitz des Herrn Winkler seine zweite diesjährige General-Versammlung ab, um die Feststellung seines Etats vorzunehmen. Der Etat des dem Verein gehörenden Grundstückes in der Hintergasse weist eine Einnahme und Ausgabe von 4600 Mark auf. Der Vereinsetat balancirt mit 3650 Mk., welche für die verschiedenen Bildungszwecke des Vereins, als Bibliothek, Gesang, Turnen u. s. w. zur Ausgabe gelangen. Nach längerer Discussion über die einzelnen Positionen des Etats wurde derselbe einstimmig genehmigt. — Aus der vorigen Generalversammlung ist noch zu berichten, daß Herr Volkmann gleichfalls in den Verwaltungsrath des Vereins gewählt worden ist.

* Ornithologischer Verein. Seitens des hiesigen ornithologischen Vereins sind 117 Paar Fänge schädlicher Raubvögel behufs Erlangung einer Schußprämie an die Centralstelle nach Hannover abgesandt worden. Es dürfte interessiren zu erfahren, daß dort in diesem Jahre im ganzen 3581 Paar eingeliefert worden sind. Von diesen sind 1169 Paar, weil sie nicht von denjenigen Raubvögeln stammen, für welche das Schußgeld ausgesetzt ist, zurückgewiesen, so daß also 2412 Paar concurriren. Zur Vertheilung gelangen pro 1896 2000 Mk.

* Neue Stempelsteuer für Miethsverträge. Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hat nach gepflogener Verhandlung von der königl. Steuerbehörde die Genehmigung erhalten, ein Verzeichniß in Heftform für die im Januar zur Stempelabgabe verpflichteten Pacht-, Mieths- und Antichrese-Verträge für den Haus- und Grundbesitz herausgeben zu dürfen, das seiner praktischen Handhabe wegen, mit Erläuterungen des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895, allen Hausbesitzern zu empfehlen ist.

* Seezeichen. Zur Berichtigung der gestrigen bezüglichen Meldung wird uns mitgetheilt, daß die Länge und Breite für die Lage der neuen rothen Spierentonne „Nr. 1 Neufahrwasser" 54° 25′ 18″ N. und 18° 39′ 20″ O. v. G. ist.

* Gebrauchsmuster. Auf eine Rüttelvorrichtung für Cementstein-Formmaschinen aus einem unter der Führungsstange des Tisches gelagerten Zahnrade mit Buffer ist für Peter Jantzen in Elbing, auf eine Glatteis-Schutz bezw. Eissport-Sohle aus Draht mit Federschlingen, Schraubengewinde, in den Absatz eingreifenden Spitzen und schräg gebogenen, die Sohle an der Spitze ergreifenden Aufbiegungen für Otto Haß in Mallwischken bei Gumbinnen, auf ein Dampfläutewerk System Latowski mit einem das Dampfhammergehäuse umgebenden Metallmantel für Otto Busse in Posen ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

* Münzenfund. Bei dem Auswerfen einer Miete ist in Kamelwitz in der Nähe von Konitz kürzlich ein Topf mit Münzen gefunden worden, von denen Herrn Prof. Prätorius 40 Ordensschillinge und eine Goldmünze zur Bestimmung vorgelegt wurden. Die Ordensschillinge, Silbermünzen in der Größe von etwa Zehnpfennigstücken, stammen aus der Zeit von 1414—1449. Darunter waren 9 von dem Hochmeister Michael Küchenmeister von Sternberg (1414—1427), 25 von Paul von Rußdorf (1427—1441), 6 von Conrad von Ehrlichshausen (1442—1449).

* Mißhandlung der eigenen Eltern. Gestern Abend wurde der Arbeiter Paul Herbst von hier festgenommen, weil er in der Wohnung seiner Eltern seinen alten Vater und seine Mutter mißhandelte. Seinem Vater brachte er eine Bißwunde an der Hand bei. Zur Vermeidung weiterer Ausschreitungen wurde er dem Polizei-Gefängniß zugeführt.

* Gartenbau-Verein. In seiner gestrigen General-Versammlung wählte der Verein seinen bisherigen Vorstand auf's neue. Es folgten dann Verhandlungen über die Gartenbauschule für junge Damen zu Friedenau bei Berlin, über welche wir in nächster Nummer Näheres berichten werden. Ausgestellt waren von Herrn O. F. Bauer schöne Hyacinthen, Tulpen und Camelien, von Herrn A. Rathke u. Sohn-Praust Maiblumen, Hyacinthen und Camelien und von Herrn Raymann-Langfuhr Gesnerien und Hyacinthen. Die Ausstellungen wurden sämmtlich prämiirt.

* Ernennung. Zum Director der neuen Wiesenbauschule in Schleusingen ist Herr Wiesenbaumeister Bergmann in Danzig ernannt worden.

* Schuhmacher-Innung. In der gestern im Schuhmachergewerkshause abgehaltenen außerordentlichen Versammlung wurde an Stelle des früheren Obermeisters Herrn Hoffmann, der nach siebenjähriger Thätigkeit sein Amt niederlegte, Herr Husen zum Obermeister der Innung und für Herrn Neumann, der ebenfalls eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Maus zum Prüfungsmeister gewählt. Die übrigen nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Nach Feststellung des Haushaltungsplanes pro 1897 beschloß man, in üblicher Weise am dritten Weihnachtsfeiertage eine Weihnachtsbescherung für die Kinder der Innungsmitglieder etc. zu veranstalten und am 2. Januar das 512. Stiftungsfest zu feiern.

* Unbegründeter Verdacht. Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft war die Anzeige eingelaufen, daß das 15jährige Mädchen Anna Wischnewski aus Jetau, welches dort bereits am 25. v. Mts. beerdigt worden war, keines natürlichen Todes gestorben, sondern einem Verbrechen erlegen sei. Es begab sich gestern eine Gerichtscommission nach St. Albrecht und unterzog die exhumirte Leiche der Obduction. Dieselbe ergab, daß das Mädchen eines durchaus natürlichen Todes verstorben ist.

* Eiserner Geldschrank. Von den Inhabern der Kunstschlosserei und Geldschrankfabrik des Herrn Spindler, den Herren Rexin und Jablonski, ist für das Waisenhaus in Pelonken ein Riesengeldschrank angefertigt worden, wie er bisher in Danzig noch nicht fabricirt wurde. Der Geldschrank hat ein Gewicht von 55 Centnern, ist ein Prachtwerk, was solide und saubere Ausführung betrifft, und kostet 1250 Mk. Der Außenmantel ist aus einem Stück gebogen und die Flügelthüren, deren jede 6 Centner wiegt, enthalten 8 Mm.-Panzerplatten und fallen in doppelte Falze. Der Patentverschluß des Geldschrankes ist neuester Construction. Aeußerlich macht der Behälter den Eindruck eines eleganten Kleiderschrankes.

* Verhaftung. Unter eigenartigen Umständen wurde gestern Abend der Arbeiter Max Sch. von hier festgenommen. Er prügelte sich gestern mit einem anderen Arbeiter; dem ihn festnehmenden Schutzmanne präsentirte er sich in einer Matrosenuniform und wies auch einen in Wilhelmshaven ausgestellten Urlaubspaß auf. Nun wurde er nach der Hauptwache gebracht; dort stellte es sich heraus, daß er in trunkenem Uebermuth mit einem Matrosen die Uniform getauscht hatte und in derselben auf Abenteuer gegangen war.

* Diebstahl. Der Arbeiter Willy N. entwendete gestern in einem Gastlokal eine Quantität Wäsche, wurde jedoch dabei betroffen und einem Polizeibeamten übergeben.

* Petitionen an das Herrenhaus. In dem soeben erschienenen ersten Verzeichniß der bei dem Herrenhause eingegangenen Petitionen stoßen wir zunächst auf zwei Bittschriften aus Elbing, und zwar bittet Herr Gerichtsschreibergehilfe Schulz um Herbeiführung seiner Anstellung als Gerichtsschreiber, während Herr Privatsecretär Schaffwitzel ersucht, den Gesetzentwurf betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprocentigen consolidirten Staatsanleihe abzulehnen. Ferner petitionirt der Kreisausschuß des Kreises Schlochau um den Bau einer Secundärbahn von Schlochau oder Konitz nach Reinfeld auf der Bahnlinie Stolp-Neustettin.

Polizeibericht für den 13. u. 14. Dez. Verhaftet: 20 Personen, darunter: 3 Personen wegen Diebstahls, 2 Bettler, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Beleidigung, 5 Personen wegen Trunkenheit, 3 Personen wegen groben Unfugs, 5 Obdachlose — Gefunden: 1 kleiner Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 grüne Handtasche, enthaltend: 1 Portemonnaie mit 7 Mk., 4 Schlüssel am Ringe; 1 Kinderversicherungsbuch auf den Namen Waldemar Reschke, 1 silberne Remontoiruhr Nr. 43626, 1 Portemonnaie mit ca. 10 Mk. und 1 Marke, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verlaufen: 1 großer dunkel getigerter Hund mit Maulkorb und Hundesteuermarke Nr. 760, abzugeben beim Kaufmann Herrn M. Grau, Holzmarkt 3.

Polizeibericht für den 15. Dezember 1896. Verhaftet: 11 Personen, darunter: 1 Person wegen Einschleichens, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Betrunkener, 2 Personen wegen unerlaubten Musicirens auf der Straße, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 brauner Herrenhut, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau Goldschmiedegasse 7, 2 Schlüssel an einer Kette, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr, 1 schwarzer Muff und 1 weißes Taschentuch, abzuholen von Herrn Schutzmann Denke, 4. Polizei-Revier-Bureau, 1 Regenschirm, abzuholen von Herrn Eduard Glazeski, Häkergasse 11, 1 elektrische Lampe, abzuholen von der Böttcherfrau Franziska Rybicki, Neufahrwasser, Kleine Straße 6. — Verloren: 1 Jagdsitzstock, 1 silberne Cylinderuhr mit kurzer Nickelkette, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

w. Neufahrwasser, 15. Dez. Herr Pfarrer Reimann, der vor einigen Jahren sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern konnte, wird im Februar nächsten Jahres 25 Jahre als Geistlicher an der hiesigen katholischen St. Hedwigskirche gewirkt haben. Die katholische Kirchengemeinde bereitet eine besondere Feier für den Tag dieses Ortsjubiläums vor. — Die Spritfabrik von Gebr. Friedmann wird gegenwärtig durch den Bau zweier Lagertanks erweitert. In denselben soll gereinigter Spiritus lagern, damit die Fabrik in ihren anderen Räumen noch Platz für Rohspiritus bekommt. Auch werden auf dem Fabrikgrundstücke drei Hydranten und ein Anschluß an die Pelonker Wasserleitung angelegt, um bei Feuersgefahr schnell und ausreichend Wasser zu haben.

Königsberg, 14. Dez. Ein gräßlicher Unfall ereignete sich Sonnabend auf der Bahnstrecke vor dem Brandenburger Thore. Hier waren zwei Bahnarbeiter mit der Reparatur des Schienengeleises beschäftigt und in ihre Arbeit so vertieft, daß sie das Herannahen einer Rangirmaschine, die vom Rangirbahnhof nach dem Innenbahnhof fuhr, erst bemerkten, als dieselbe nur noch circa 15 Meter von ihrer Arbeitsstelle entfernt war. Während es dem einen Arbeiter noch gelang, aus dem Schienengeleise zu springen und so der Gefahr zu entgehen, wurde der andere Arbeiter von der Maschine erfaßt, hingeworfen und ihm beide Beine unterhalb des Kniegelenks abgefahren. Der Tod des Verunglückten trat nach etwa 10 Minuten ein. Er war 70 Jahre alt und hinterläßt eine 68 Jahre alte Ehefrau. Gestern Vormittag wurde das Begräbniß eines vor einigen Tagen plötzlich verstorbenen Buchhalters, weil die Todesursache nicht genügend aufgeklärt war, — wie man hört, auf Requisition einer Krankenkasse inhibirt. Alle Vorkehrungen zu dem auf 11 Uhr Vormittags festgesetzten Begräbniß waren bereits getroffen, der Leichenwagen und die Leichenträger, die Leidtragenden und der Geistliche, welcher die Grabrede halten wollte, harrten bereits des Beginnes der Trauerhandlung, als die Inhibirung erfolgte. (Kgsb. Bl.)

Standesamt vom 15. Dezember.

Geburten: Kaufmann Julius Loewenthal, T. — Bäckermeister Eugen Belau, S. — Kaufmann Franz Landmann, S. — Schiffseigner Alex Hinze, T. — Maler bei der kgl. Hafenbau-Inspection Robert Gerigk, S. — Kgl. Locomotivführer August Scheel, T. — Kgl. Schutzmann Ferdinand Krause, T. — Arbeiter Julius Jurczick, S. — Malergehilfe Paul Cloos, S. — Musiker Gustav Möske, S. — Arbeiter Johann Grabowski, S. — Heizer Friedrich Aukstein, T. — Kutscher Franz Richert, S. — Arb. Max Quiatkowski, S. — Arbeiter Joseph Krhza, T. — Arbeiter Karl Gall, S. — Arbeiter Karl Damaschke, S. — Schlossergeselle Paul Rehse, T. — Former Karl Nordt, T. — Schmiedegeselle Heinrich Koch, T. — Schlossergeselle Karl Koestner, S. — Arbeiter Albert Marklein, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Seefahrer August Jarczemkowski und Bertha Fitkau, beide hier. — Drehorgelspieler August Schener und Amalie Radolny, beide hier. — Schuhmachermeister Paul Nagel und Hermine Engler, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Karoline Salomon, geb. Bergenroth, fast 83 J. — T. des Bahnschreibers bei der königl. Eisenbahn Johann Fischer, 4 M. — S. des Schlossergesellen Gottfried Engler, 1 J. — T. des Schmiedegesellen Michael Goschke, 6 J. 2 M. — T. des königl. Intendantur-Registrators Maximilian Schaff, todtgeb. — S. des Schmiedegesellen Franz Zawolowski, 8 M. — Arbeiter Gottlieb Lemke, 71 J. — T. des Militär-Invaliden Johann Goerz, 4 M.

Danziger Börse vom 15. Dezember.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	136—170 M Br.	121 bis 167 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	135—169 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	135—168 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	130—165 M Br.	
roth	740—820 Gr.	125—164 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	118—160 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 130 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 167 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dezbr. zum freien Verkehr 165 M Br., 164½ M Gd., transit 131 M Br., 130 M Gd.

Roggen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 109 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 110 M, unterp. 78 M, transit 77 M.

Auf Lieferung per Dez. inländ. 113 M Br.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 650 bis 695 Gr. 82—88 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. poln. und russ. 80—85 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 46—102 M bez., roth 50—72 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,50 M bez., Roggen- 3,70 M bez.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,75—8,80 M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 6,62½—6,85 M bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 10. Dezbr. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 49, Ochsen 53, Kühe 64, Kälber 128, Hammel 91, Schweine 930.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 28—29 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 24 M. Ochsen 1. Qual. 29 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 23 M, 4. Qual. 20 M. Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. 26 M, 3. Qual. 23—24 M, 4. Qual. 20—21 M, 5. Qual. — M. Kälber 1. Qual. 37—38 M, 2. Qual. 35 M, 3. Qual. 28—30 M, 4. Qual. — M. Schafe 1. Qual. — M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. 18—20 M. Schweine 1. Qual. 35 M, 2. Qual. 32—34 M, 3. Qual. 30 M. — Geschäftsgang: lebhaft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Dezember. Wind: WSW.

Angekommen: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Bravo (SD.), Smith, Hull, Güter. — Christian (SD.), Dahms, Stettin, Theilladung Güter. — Valhalla (SD.), Natvig, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Hercules (SD.), Belitz, Gent, Holz.

15. Dezember. Wind: S.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

schmales Schiff. Auf Grund der von ihm gemachten Erfahrungen müsse er sich aber dagegen erklären, daß man das Schiff mit dem Packeis treiben lasse. Dabei müsse die Mannschaft auf jede freie Thätigkeit verzichten, Beobachtungen könnten kaum gemacht werden, da es an einem festen Beobachtungsstande fehle, und außerdem bleibe das Schiff während der Trift im Eise vollständig verschollen. Vor allem aber wirke die Monotonie während des Treibens auf die Besatzung im höchsten Grade schädlich ein und schließlich sei die Gefahr sehr groß, daß das Schiff in eine Bucht getrieben werde und die Fahrt vollständig resultatlos verlaufe.

Bei der Schiffahrt im Eise müssen die Maschinen stets unter Dampf bleiben, es würde verhängnißvoll sein, Kohlen zu sparen, denn wenn das Schiff verlassen werden muß, haben die Kohlen dann doch keinen Nutzen mehr. Wenn nach dem Schwinden des arktischen Sommers der Winter nahe, müsse ein Winterhafen ausgewählt werden. Man dürfe dem Lande nicht zu nahe kommen, denn es könne vorkommen, daß das Wasser bis auf den Grund ausfriere und dann könne das Schiff im Sommer nicht loskommen. Dann helfen weder, wie Herr v. Payer beim „Tegetthof" erprobt hat, Sprengungen mit Dynamit oder anderen Explosionsstoffen, denn die Elasticität des Eises ist so groß, daß die Patrone wie ein Schuß in die Luft verpufft, noch kann durch Aufeisen etwas erreicht werden. Die Mannschaft des „Tegetthof" hatte in sechsmonatiger Arbeit nur ein Stück Eis weggeräumt, welches kaum halb so groß war als der Apollosaal.

Der Vortragende schilderte nunmehr in fesselnder und häufig humoristischer Weise das Leben und Treiben während einer Polarreise. Die Wirkungen der Kälte sind so groß, daß Instrumente und Gewehre einfrieren und Taschenuhren nur dadurch im Gange erhalten werden können, daß sie auf dem bloßen Leibe getragen werden. Die Bärte bilden feste Eisklumpen, und Leder friert so steif, daß die Stiefeln brechen wie Glas. Am besten schützt ein Pelz aus den Federn der Eidergänse und die Fußbedeckungen werden vortheilhaft aus Flanell gefertigt. Doch auch die wärmere Temperatur bietet namentlich bei Schlittenreisen viele Schwierigkeiten, denn die Schlitten, die von Mannschaften und Hunden gezogen werden, sinken tief in den Schnee ein und sind nicht von der Stelle zu bringen. So konnte die Mannschaft des „Tegetthof" als sie die Rückreise nach dem Süden angetreten hatte, in zwei Monaten nicht mehr als zwei Meilen zurücklegen. Ein sehr gefährlicher Feind des Polarreisenden ist der Eisbär, welcher mit der Geschicklichkeit einer Gemse über die Gletscher steigt, Schneeflächen, in denen jeder Mensch versinken müsse, mit der Gewandheit eines Balletmeisters überschreitet und mit ungeheurer Kraft und Ausdauer sowie mit ungemein scharfen Sinnen ausgestattet ist. Gegen ihn müssen die Reisenden zu jeder Tageszeit, bei Tage und bei Nacht auf der Hut sein.

Große Sorgfalt müsse nicht allein auf die Ausrüstung, sondern auch auf die Auswahl der Mannschaften gelegt werden, da die furchtbare Oede der Polarnacht einen wunderbaren Eindruck auf die Gemüther ausübe und den Charakter der Männer mitunter vollständig verändere. Er würde deshalb den Alkohol nicht völlig verbannen wie Nansen und zwar nicht des Genusses wegen, sondern weil er oft erprobt habe, daß kleine Gaben Cognac aus erbitterten Feinden gute Freunde gemacht hätten. Uebrigens komme auch der Humor zu seinem Rechte, so habe sich z. B. einer seiner Reisegefährten auf dem „Tegetthof" stets darüber gefreut, daß er hier wenigstens vor dem Executor sicher sei. Sehr wünschenswerth sei es, daß sämmtliche Mannschaften eine gewisse Intelligenz besäßen.

Zum Schlusse gedachte Herr v. Payer noch der Männer, welche wie Franklin und andere im Dienste der Wissenschaft ihr Leben eingesetzt und verloren hätten.

Bunte Chronik.

Duell im Zuchthause.

Ueber ein Duell in einem Zuchthause wird aus Burgos in Spanien berichtet. „Die Sträflinge José Tamarit Escrich und Victor Exposito de la Cruz saßen Monate lang in derselben Zelle, wo sie von einem tödtlichen Haß gegen einander ergriffen wurden. Schließlich forderten sie sich zum Zweikampf heraus, der dieser Tage in der Strafanstalt mit Messern ausgefochten wurde. Escrich erhielt zwei Messerstiche und sank zu Boden; als ihn sein Gegner jedoch einen Feigling schalt, erhob er sich noch einmal und setzte den Kampf fort, bis er durch einen dritten Messerstich getödtet wurde. Victor Exposito wurde schwer verwundet."

* Ein Luftballon der Berliner Luftschifferabtheilung landete glücklich hinter der Stadt Görlitz a. O. Der Ballon flog dicht über den Häusern der Stadt hin, und zwar so nahe zur Erde, daß die Leine auf der Erde schleifte. Die Insassen, drei Offiziere, riefen den Neugierigen, welche in Massen herbeiströmten, zu, sie möchten das Tau festhalten, es wagte sich jedoch niemand heran, so daß der Ballon erst hinter der Stadt zur Landung gebracht werden konnte. Der Ballon war um 12 Uhr 36 Minuten in Schöneberg aufgestiegen und bereits um 2 Uhr in Görlitz gelandet.

* Eine Ueberraschung wurde, wie das „Berl. Tgbl." berichtet, in Berlin einem von der Reise zurückkehrenden Ehepaar bereitet, das seit Ende April von Berlin abwesend war. Bei der Abreise hatte man das Dienstpersonal nach der Heimath beurlaubt, hatte die Jalousien der Fenster fest geschlossen und alles auf das beste verwahrt. Nun kam das Ehepaar wieder nach achtmonatiger Trennung in das Heim. Die Behaglichkeit, welche die beiden empfanden, wurde noch erhöht durch die angenehme Temperatur der Räume, die mit einer gewissen Verwunderung constatirt wurde, da in der verschlossenen Wohnung noch nicht geheizt worden war. Nach einigen Tagen kam eine Gasrechnung von mehreren hundert Mark. Eine Anzahl von Gasflammen hatte man bei der Abreise vergessen auszulöschen.

Berlin, 15. Dez. (Tel.) Dem „Lokal-Anz." zufolge hat eine in der Stargarder Straße wohnende Arbeiterfrau Baath ihren Mann dermaßen mit einem Schrubber über den Kopf geschlagen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und der Verletzte bald darauf starb.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich 30 Pfennig. Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 20 Pfennig monatlich. Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier“ bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
1. Damm „ 14 „ „ Karp.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ Renn.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Röhr.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn Hintz.
Grüner Weg Nr. 9 „ „ Neumann.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.

Langgarten Nr. 92 bei Herrn Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.
Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
„ „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Zocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichausche Kolonie „ „ Gronau.

Vororte.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
„ Abeggstift bei Herrn Bombel.
„ Brunshöferweg bei Herrn W. Machwitz.

Stadtgebiet Nr. 39 a bei Herrn Klauck.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.
Guteherberge Nr. 30/31 bei Herrn Morchel Nachfl.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser, Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
„ Kleine Straße „ Frau A. Linde.
„ Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
„ Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva, Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot, Seestraße 44 bei Herrn Ziemssen.
„ Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn v. Wiecki.
„ „ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
„ Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Senff.
„ Seestraße Nr. 27 bei Frl. Focke.
„ „ „ 49 „ Herrn A. Fast.
„ Südstraße Nr. 7 bei Hrn. C. Wagner.
„ „ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Praust, bei Herrn Sielmann.

Expedition des „Danziger Courier“.
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. Dezember 1896 ist unterm 14. Dezember 1896 in unser Firmenregister zu Nr. 372 eingetragen, daß die Firma **A. Ulanowski**, Inhaber August Ulanowski, erloschen ist.

Sect. IX Nr. 2 Vol. XVI.
Culm, den 12. Dezember 1896.
Königliches Amtsgericht. (26124

Hiermit fordere ich die Gläubiger und Schuldner meines verstorbenen Mannes auf, innerhalb 14 Tagen, behufs Regulirung, Forderungen resp. Schulden bei mir anzumelden. (26127

Mehsau, den 15. Dezember 1896.

Wwe. A. Timme.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Handelsbureau macht bekannt, daß es Vorausbestellungen auf Kohlen der Königlichen Steinkohlenbergwerke „**König**“ bei **Königshütte O.-S.** und „**Königin Luise**“ bei **Zabrze O.-S.** zur Lieferung an Selbstverbraucher im Rechnungsjahre vom **1. April 1897** bis **31. März 1898** im Verhältniß zur Leistungsfähigkeit der Gruben annimmt.

In den Bestellschreiben, welche bis zum 15. Januar 1897 eingereicht werden und die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß die Kohlen zum eigenen Verbrauch der Besteller dienen sollen, sind die Mengen und Sorten der gewünschten Kohlen, die Zeit der Lieferung und die Grube, aus welcher die Lieferung erfolgen soll, genau anzugeben. Die besonderen Lieferungsbedingungen werden den Verbrauchern auf Verlangen zugesandt werden.

Zabrze, im Dezember 1896. (24768
Königl. Central-Verwaltung Handelsbureau.

Die Westpreußische
Landschaftliche Darlehns-Kasse
zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für Baar-Depositen 3% jährlich frei von allen Spesen
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15. Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 50 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.

Diese Depots werden **getrennt** von allen anderen Beständen **aufbewahrt** und liegen in besonderen feuersicheren Schränken in Einzelmappen, letztere überschrieben mit dem Namen der betreffenden **Hinterleger als deren ausschließliches Eigenthum**,
übernimmt bei landschaftlichen Beleihungen resp. Ablösungen die Regulirung der voreingetragenen Hypotheken.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (118

Kaufhaus  **Julius Fabian,**

Holzmarkt 19. Altst. Graben 11.

Prima Gummischuhe u. Gummiboots Helsingborg.

Filzschuhe und Pantoffeln

sind in bekannter, ganz vorzüglicher Qualität, frische schöne Waare, in allen gangbaren Façons wieder eingetroffen. In großer Auswahl empfehle für Kinder, Mädchen, Damen, Herren

feinen Meltonschuh m. Plüschbesatz u. starker Filzsohle . . 0,60, 0,80, 1,20, 1,50 M,
„ Meltonschuh mit starker Filz- und Schafledersohle . . . . 1,50, 1,75 M,
„ Meltonschuh mit starker Filz- und Ledersohle . . . . . . 1,75, 2,00 M,
„ Oberfilzschuh mit Plüschbesatz 1,35, 1,75 M,
„ Oberfilzschuh mit Otterbesatz . 1,75, 2,00 M,
„ Oberfilzschuh m. Filz- u. Ledersf. 2,00, 2,50 M,
„ Doubleschuh, Ledersohle, gest., 1,20, 2,00 M,
„ Doubleschuh, Ledersf., Lederbes., 3,00, 3,75 M,
„ Doubleschuh, Filz- u. Lederbes. altdeutsch, 2,75 M,
„ Doubleschuh, Filz- u. Ledersohle, Lammfellfutter . . . . 3,00 M,
„ Doubleschuh, Ledersohle, Lederbesatz, hoch, zum Schnüren . . 3,75 4,50 M.

Prima Gummischuhe u. Gummiboots Helsingborg.

Feste Preise. Coulante Bedienung. Umtausch gestattet.

Culm, Westpr.
Lorentz Hotel.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum und meinen werthen Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich das

Lorentz'sche Hotel,

woselbst ich bisher thätig war, übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, bei mäßigen Preisen das Renommee des Hauses zu erhalten. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne (25995

Hochachtungsvoll und ergebenst
Culm, Westpr., im Dezember 1896.
Ernst Albrecht.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pf.
In allen Galanterie-, Parfümerie-, Droguenhandlungen u. Apotheken käuflich. (6775

Bismarck-Leuchter
für den Weihnachtsbaum nur zu beziehen von C. Dreyer, Königsberg i. Pr., Hint. Tragheim Nr. 56. Stück 15 Pfg. Wiederverkäufer 100 St. 10 Mk. (22674

Christbaumconfect
in bekannt. Güte, ca. 200 St. geschmackv. sortirte Figuren. Ketten u. Chocolad.-Conf. mit Kiste für M 2,20 u. M 3,— vers. gegen Nachn.
Chocoladen-Hering, Dresden. Für Händler ca. 420 St. Zucker-Conf. M 2,40 Preisliste franco.

Kanarienvögel,
Tausende auf Lager, versende per Post nach allen Orten Europas. Kerngesunde edle Sänger. Preisliste frei.
20274) **W. Gönneke,** St. Andreasberg i. Harz.

Jede Namenstickerei
wird gut u. billig Tobiasgasse 8, Hange-Etage, angefertigt.

Eine graue Krimmergarnitur, passend zum Weihnachtsgeschenk, f. e. Kind v. 7—8 J., b. z. verk. Lastadie 22, 2 Tr., nach hinten.

Neufahrwasser, Olivaerstr. 42, ist ein fast neuer Winter-Ueberzieher zu verkaufen. H. Bahr.

Breitgasse 62 I sind Todesfalls wegen 12 Oberhemden, Stck. 1 M, 14 Paar Manschetten, 49 Kragen u. e. alter Ueberzieher zu verk.

Preßhefe tägl. frisch, versend. bei 5 Pfd. portofrei H. Seyferth. Hauptniederlage Breitgasse Nr. 109.

Ein Handwerker
wünscht ein Haus als **Vicewirth** zu übernehmen, derselbe übernimmt auch kleine Reparaturen am Hause.
Adressen unter W. 295 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Für erste Nordhäuser Kornbranntweinbrennerei wird
tüchtiger Vertreter
sofort gesucht.
Offerten unter 26075 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Zum sofortigen Antritt
f. e. I. Hamburger-Firma, auch in kl. Ort., resp. Herren z. Verk. v. Cigarren an Wirthe, Priv. 2c., Vergtg. M 125 p. Mt. od. hohe Prov. Offert. unt. M. Q. 551 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg. (26107

Jeder Stellensuchende sende seine Adresse. Große Stellenauswahl senden wir. Courier, Berlin-Westend.

Flotte Verkäuferin
zur Aushilfe gesucht.
Albert Neumann.

Am 1. Januar findet ein Mädchen aus guter Familie eine Stelle als Lernende in meinem Kurz- und Wollwaarengeschäft gegen entsprechende Remuneration.
Elise Behrendt, (26007
Vst. Graben 12/14, Eing. Fleischerg.

Sicher und leicht kann Jeder, auch an dem kleinst. Orte, Mk. 150 p. Mt. durch den Verk. a. Private und Restaur. f. e. ren. Hamburger Cigarr.-F. verdienen. Off. unt. C. 3309 a. Heinr. Eisler, Hamburg.

Eine gebild. Dame,
welche geneigt wäre bei einem alten Herrn die Wirthschaft zu führen, selbst zu kochen und ihm Gesellschaft zu leisten, wolle ihre Adresse unter 26076 in der Expedition dieser Zeitung einreich.

Dom. Fredrichsrode bei Mersin Westpr. sucht zum 1. Januar 1897 eine einfache, tüchtige
Wirthin
unter Leitung der Hausfrau. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. (26056

Commis aller Branchen
placirt schnell Reuters Bureau Dresden, Reinhardtstraße.

Ich suche für mein Agentur- u. Versicherungs-Geschäft einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Heinrich Hevelke,
Hundegasse 31. (25888

Theilnehmer
für ein günstigste Rentabilität in sichere Aussicht stellendes kaufmännisches Unternehmen sofort gesucht. Offerten nur von Selbstreflektanten unter 2000 an G. L. Daube u. Co., Königsberg i. Pr., erbeten. (26132

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Mittwoch, den 16. Dezember 1896.
Nachmittags 3 Uhr.

Extra-Schüler-Vorstellung.

10. Klassiker-Vorstellung.
Bei ermäßigten Preisen.
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Wilhelm Tell.

Drama in 5 Acten von Friedrich von Schiller.
Regie: Franz Schieke.

Personen:

Geßler, Reichsvogt in Schwyz und Uri . . . . Franz Wallis.
Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr Josef Miller.
Ullrich von Rudenz, sein Neffe . . . . Gustav Keune.
Werner Stauffacher } Landleute aus Schwyz { Franz Schieke.
Konrad Hunn } { Paul Martin.
Itel Reding } { Ernst Arndt.
Hans auf der Mauer } { Heinrich Scholz.
Walther Fürst } Landleute aus Uri { Max Kirschner.
Wilhelm Tell } { Ludw. Lindikoff.
Rösselmann, der Pfarrer } { Alex. Calliano.
Petermann, der Sigrist } { Christian Eggers.
Kuoni, der Hirt } { Hugo Schilling.
Werner, der Jäger } { Hugo Gerwink.
Ruodi, der Fischer } { Emil Davidsohn.
Struht von Winkelried } Landleute aus Unter-Unterwalden { Oskar Steinberg.
Klaus von der Flue } { Albert Caspar.
Burghard am Bühel } { Albert Harder.
Arnold von Sewa } { Waldem. Franke.
Arnold von Melchthal } { Emil Berthold.
Meier von Sarnen } { Hermann Duske.
Konrad Baumgarten } { Josef Kraft.
Stüssi, Flurschütz . . . . Leo Schultz.
Jenny, ein Fischerknabe . . . . Marie Bendel.
Seppi, ein Hirtenknabe . . . . Ida Calliano.
Gertrud, Stauffachers Gattin . . . . . . Fil. Staudinger.
Hedwig, Tells Gattin, Fürsts Tochter . . . . Fanny Rheinen.
Bertha von Bruneck, eine reiche Erbin . . . Emmi v. Glotz.
Armgard } Bäuerinnen { Anna Kutscherra.
Mechthild } { Louise Oldenburg.
Elsbeth } { Auguste Malnoth.
Hildegard } { Laura Gerwink.
Walther } Tells Knaben { Laura Hoffmann.
Wilhelm } { Gretchen Kolbe.
Frießhardt } Söldner . . . . Bruno Galleiske.
Leuthold } Waldem. Franke.
Rudolf der Harras, Geßlers Stallmeister . . . Richard Elsner.
Geßlersche und Landenbergische Reiter, viele Landleute, Männer und Weiber aus den Waldstätten.

Kassenöffnung $2^{1}/_{2}$ Uhr. Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr.

Mittwoch, den 16. Dezember 1896.
Abends 7 Uhr.
Außer Abonnement. P. P. A.

3. Ensemble-Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters.

Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Acten nach einer Erzählung von Dr. L. Ganghofer.
Für die Bühne eingerichtet von Hans Neuert.
Einstudirt und in Scene gesetzt vom Königl. bayer. Hofschauspieler Konrad Dreher.

Personen:

Anton Höflmaier, genannt der Klosterwirth . . . . Willi Dirnberger von Miesbach.
Loni, seine Pflegetochter . . . Anna Dengg von Egern.
Fritz Baumiller, Landschaftsmaler . . . . Veri Niedermeier von Schliersee.
D' Lohner-Trautl . . . . . Therese Dirnberger von Miesbach.
Pauli, ihr Sohn . . . . . . Mathias Gailing von Schliersee.
Simon Schmidt, der Räthelbachbauer . . . . Sigmund Wagner von Schliersee.
Muckl, sein Sohn . . . . . Joseph Meth von Schliersee.
Der alt' Pechlerlehnl . . . . Xaver Terofal von Schliersee.
Duldsam, der Lehrer . . . . Xaver Vollkomm von Rottach.
Der Huberbauer . . . . . . Lorenz Holzer von Schliersee.
Der Schneiderjackl . . . . . Georg Betz von Egern.
Der Kramerlenz . . . . . . Hans Maier von Schliersee.
Der Hochzeitlader . . . . . Georg Waldschütz von Schliersee.
D' Schmid-Marg'rethel . . . Maria Glas von Schliersee.
Nandl } Sennerinnen . . . { Anna Terofal von Schliersee.
Stasi } { Anna Reil von Schliersee.
Modei } { Therese Oeferle von Schliersee.
Franzl } { Kathi Bauer von Schliersee.
Loisl, der Gaisbub . . . . . Michael Dengg von Egern.
Resl, Kellnerin b. Klosterwirth Lina Gaigl von Isen.
Die Hochzeiterin . . . . . . Amalie Riedlechner von Schliersee.
Der Hochzeiter . . . . Nikl Kopp von Schliersee.
Kaspar, a Holzknecht . . . . Eustach Gerbl von Schliersee.
Bauern, Bäuerinnen und Musikanten.
Die Handlung spielt in Graswang und Umgebung.

Schuhplattlertanz.

Im 2. Act: „Aber am Land is a Leben“, Duett; im 3. Act: Duett, gesungen von Anna und Xaver Terofal.

Zithervorträge: Nach dem 1. Act „Die Kniebohrer“, Zithersolo, gespielt von Andreas Mehringer. Nach dem 3. Act „Erinnerung an Ering“, Streichzithersolo, gespielt von Andreas Mehringer. Begleitung: Paul Schell.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr. Ende $10^{1}/_{2}$ Uhr.

Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. B. 4. Ensemble-Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters. (30 Schliersee'r.) s' Haberfeldtreiben.

In Vorbereitung: Carmen. Oper. — Das Modell. Operette von Suppé. — Dinah der Narr. Schauspiel v. Ludwig Jacobowski. — Sneewittchen, oder Die sieben Zwerge. Weihnachtsmärchen.



Oesterreichische Specialität!

Geßler's echter Altvater Kräuter-Liqueur

Angenehm, würzig, kräftig und gesund.

Alleinige Fabrikation:
Siegfried Gessler, Jägerndorf (Oesterreich).

In Danzig zu haben bei:
D. A. Bertram, F. Borski, Otto Bösler, A. Fast, Albert Herrmann, Hermann Helfer, Gust. Heinecke, Gustav Jaeschke, B. L. v. Kolkow, J. M. Kutschke, Max Lindenblatt, G. Mix, H. Mansky, P. Pawlowsky, Carl Pettan, Otto Pegel, F. H. Wolff.
In Zoppot zu haben bei:
Bruno Engling, A. Fast's Filiale, J. M. Kutschke.
In Oliva zu haben bei:
H. E. Fast. (23580

Günstigste Gelegenheit für
Weihnachtsgeschenke.

Wegen Abriß des alten Reichstagsgebäudes müssen wir am 1. Januar 1897 unsere Ausstellung sämmtlicher

Oelgemälde

Originale berühmter alter und moderner Meister schließen.

Wir verkaufen, um schnell zu räumen, echte Oelgemälde in eleganten Rahmungen, darunter Seestücke, Landschaften, Genrebilder, Studienköpfe, Jagdscenen 2c. von **10 bis 300 Mark** und darüber, welche früher das Vierfache gekostet, ferner 6 Colossal-Gemälde, 6 Stillleben (ganz große Blumenstücke), 6 Schlachtenbilder. Diverse alte Fürsten- und Ahnen-Portraits für Schloßeinrichtungen, Villen, Hotels, Cafés, Restaurants und Kunsthandlungen geeignet, verkaufen wir unter sehr günstigen und coulanten Bedingungen. Meldungen nur b. d.

Gemälde-Salons vereinigter Künstler
Berlin W., Leipzigerstraße 134, 1. Etage